

Auslandssemester in Medellín

WS 2022/23 (Juli – November)
Universidad Pontificia Bolivariana, Medellín

Vorbereitung

Meine persönliche Motivation war zunächst ins spanischsprachige Ausland zu gehen um die Sprache zu lernen. Lateinamerika, weil es eine Chance war ein Land und die Kultur dort besser kennenzulernen, indem man dort wohnt und lebt im Gegensatz zu einem Urlaub. Und Kolumbien/Medellín, weil ich sehr viel Gutes und Interessantes über das Land und die Stadt gehört hatte. Die Entscheidung stand, jetzt also zur Vorbereitung.

Die Bewerbungsfrist war Ende Januar, die Liste der Dokumente bekommt ihr von der ZIB Med. Plant etwas Zeit für die Bewerbung mit ein, es wird auch ein Motivationsschreiben auf Spanisch und der Lebenslauf auf Spanisch verlangt und man muss ein paar Dokumente von der ZIB Med verlangen – also nicht erst am Tag vorher anfangen. Bei uns war der Start tatsächlich sehr holprig, wir haben im Mai auf Nachfrage zunächst keine klare Antwort bekommen, Anfang Juli dann eine Absage „weil unsere angegebenen Kurse voll seien“ und nachdem wir alle drei nochmal Druck gemacht haben und gesagt wie gerne wir das wollen und dass wir andere Kurse wählen können, haben wir doch noch eine Zusage bekommen. 4 Wochen vor Anfang, also mussten wir schnell die jetzt viel zu teuren Flüge buchen. Und Anfang Juli hat unser Semester dann auch schon angefangen.

Noch kurz zur Krankenversicherung: für das Semester könnt ihr auch kostenlos bei der Allianz versichern lassen, wenn ihr als Medizinstudierende Mitglieder des Marburger Bundes seid. Ich war das damals noch nicht und hab den Prozess von Mitgliedschaft und dann Versicherung 2 Monate vorher losgetreten und das hat auch seine Zeit gebraucht. Falls ihr danach noch reisen wollt, wird es allerdings teurer (achtet darauf, dass ihr eine Versicherung abschließt, die berücksichtigt, dass ihr schon im Ausland seid – die günstigen verlangen nämlich eine Ausreise aus Dtl um gültig zu sein).

Und auch nochmal zu den Impfungen: ich würde alle verlangten Impfungen in Deutschland schon machen (ich war im Reisezentrum beim Globetrotter, musste da in Vorkasse gehen, aber meine Krankenversicherung hat es mir 100% zurückgezahlt, erkundigt euch da auch bei eurer Versicherung). In Kolumbien kann es stressig werden mit dem Impfen.

Wir hatten uns gegen ein Visum und für ein PID entschieden und würde das auch wieder so tun. Am Flughafen beim Check-In haben wir leider alle die gleiche Erfahrung gemacht, deswegen seid klüger als wir: Das PID gilt zunächst nur für 3 Monate, die Verlängerung kann kurz vor Ablauf online bei der Migration relativ einfach um weitere 3 Monate beantragt werden. Aber bei Abflug hat man ja nur eine 3-monatige Erlaubnis, deswegen muss man eine Ausreise innerhalb dieses Zeitrahmens vorweisen. Bucht also vielleicht einfach einen möglichst günstigen Flug

oder auch Bus in ein anderes Lateinamerikanisches Land, welches ihr dann stornieren könnt.

Ankunft

Bei der Ankunft am ersten Flughafen in Kolumbien müsst ihr erstmal durch die Migration. Dafür müsst ihr dort die Unterlagen von der UPB vorlegen und bekommt den normalen Stempel mit einem Häkchen unter PID (achtet darauf, es ist das zweite Kästchen. Das erste Kästchen ist der normale Touristenstempel und es wird stressig, wenn ihr das nochmal ändern lassen müsst bei der Migration, also direkt bei der Einreise drauf achten).

Wir hatten einen Tag später morgens um sieben auch schon einen Termin bei Claudia. Sie ist eure Ansprechpartnerin der med. Fakultät. Mit ihr haben wir kurz unsere Fächer besprochen (wir hatten nur noch eine sehr kleine Auswahl, weil die meisten Kurse schon voll waren) und wurden vielen Leuten da vorgestellt und mussten einige Dinge wie den Impfausweis nochmal vorzeigen und detailliert durchgehen. Dann müsst ihr noch an den Hauptcampus zu Helen, die Organisatorin für alle Austauschstudierenden. Dann noch den Studierendenausweis (Carné) für 35 EUR machen lassen und den Einstufungstest für den Sprachkurs machen und dann habt ihr es geschafft! Es hört sich viel an, aber letztlich ergibt sich alles vor Ort.

Uni

Wie gesagt hatten wir nicht ganz so viel Auswahl mit den Fächern, deswegen waren es am Ende bei mir nur folgende drei: Técnicas quirúrgicas, Urologia und Oftalmologia. Técnicas quirúrgicas wird für die chirurgischen Fächer als Grundlage benötigt und beginnt schon zwei Wochen vor dem kolumbianischen Semesterstart. Das war noch vor Ende unseres Semesters, deswegen musste ich drei Klausuren in Köln ausfallen lassen, aber wenn man ohnehin ein Semester mehr machen möchte, dann ist das auch nicht so schlimm. Técnicas quirúrgicas ist aber ein ganz interessanter Kurs, man lernt viele Nähte, Knoten und so. Ich fand es ansonsten sehr gut nur zwei Kurse zu haben, deswegen konnte ich mich mehr auf Spanisch konzentrieren (die Uni bietet einen 2-stündigen täglichen Sprachkurs an) und hatte auch sonst Zeit die Stadt und die Umgebung zu erkunden. Auge und Uro sind recht entspannt. Uro war nur eine Woche Praktikum, das war aber sehr spannend und man darf im OP auch ziemlich schnell viel machen und Auge waren drei Wochen, aber nur 2 Tage wöchentlich. Man wird bei den Praktika super betreut und ich habe dabei auch wirklich am meisten gelernt.

Die Bewertung der Fächer setzt sich aus der Note der Zwischenprüfung, der Schlussprüfung, der Praktikumsbewertung (ich glaube da wird man aber immer recht gut bewertet) und noch einer Extraleistung wie einem Referat zusammen und mit über 60% in der Gesamtnote hat man dann auch bestanden.

Auf jeden Fall empfehlen kann ich den Sprachkurs. Wie gesagt 5-mal die Woche a 2 Stunden. Es wird für meinen Geschmack zwar etwas zu viel Wert auf die Grammatik gelegt, aber man lernt das normale Quatschen auch so schnell ganz gut.

Medellín

Medellín ist eine sehr lebenswerte Stadt, die sich in den letzten 20 Jahren unglaublich entwickelt hat. Das heißt, dass viele Stadtteile weniger arm sind, sicherer und weltoffener mit mehr kulinarischer Auswahl. Allerdings bedeutet das auch, dass es viele (Party-)Touristen gibt und die Stadt im Vergleich zu anderen Orten in Kolumbien sehr amerikanisiert wirkt. Aber natürlich findet sich der kolumbianische Großstadtwusel an manchen Orten wie dem Zentrum noch immer. Und in den ruhigeren Stadtteilen gibt es auch immernoch die Obsthändler mit ihren Rollwägen, die ihre Ware lauthals rufend ankündigen (das Obst und Gemüse bei Ihnen ist saisonaler, leckerer und günstiger).

Um ein Zimmer zu finden habe ich mich bei CompartoApto angemeldet. Es hat etwas länger gedauert, bis ich etwas gefunden habe, aber bis dahin haben wir die Zeit einfach zu dritt im AirBnB überdauert. Als Stadtteile zu empfehlen, weil sehr sicher, schön, nur mittel-touristisch und nah an der Uni (jedenfalls dem Hauptcampus, wo auch der Sprachkurs ist) sind Belen und Laureles/Estadio. Ich habe in Carlos E Restrepo in Estadio gewohnt und fand das Viertel super. Nur von meinem Vermieter kann ich abraten. Er heißt Ricardo, hat Biologie studiert, besitzt viele Wohnung vor Allem in Carlos E (die auch sehr schön sind) und gibt sich sehr nett am Anfang. Am Ende wird er aber garstig und die Kautio gibt es auch nicht zurück.

Ich habe mir am Anfang ein gebrauchtes Rad bei einer Fahrradwerkstatt gekauft. In Laureles und Belen geht Fahrrad fahren auch klar. Sogar nach Robledo zur Medizineruni funktioniert, aber da geht es dann doch etwas den Berg rauf. Ansonsten bewegt man sich in Medellin aber am besten mit der Metro oder mit Uber. Bei viel Stau auch ganz gerne mal mit dem Mototaxi.

Geld abheben kann man ohne Zusatzgebühren bei Davivienda. Wichtig ist beim vorgeschlagenen Wechselkurs „Ablehnen“ auszuwählen, dann wird nämlich der deutlich bessere Wechselkurs der eigenen Bank genommen.

Ich habe mir in Medellin zwar viel selbst gekocht, aber vor Allem mittags kann ich ein Menu del día sehr empfehlen, das ist immer die günstigste Alternative. Wenn man Vegetarisch/Vegan isst, kann ich Salud Pan, Naturalia Cafe und Alma Natura empfehlen.

Sonstiges

Ansonsten bleibt noch zu sagen, dass ihr natürlich auf jeden Fall reisen solltet, wenn ihr ein Auslandssemester in Medellin macht. Kolumbien hat eine super vielseitige Natur und Kultur zu bieten, das sollte man sich nicht entgehen lassen. Außerdem sind die Kolumbianer*innen einfach so nette und offene Leute. Man kommt überall mit ihnen ins Gespräch, sie freuen sich, wenn man ein wenig spanisch mit ihnen quatschen kann und einem wird immer weitergeholfen. Nur das typische kolumbianische Essen wollte mir nicht so ganz ans Herz wachsen.